

Pedro Alarcón, Katherine Rocha & Simone Di Pietro

Die Yasuní-ITT-Initiative zehn Jahre später Entwicklung und Natur in Ecuador heute

Keywords: Latin America, Yasuní, *buen vivir*, neo-extractivism, oil, nature, development

Schlagwörter: Lateinamerika, Yasuní, *buen vivir*, Neo-Extraktivismus, Öl, Natur, Entwicklung

Die „Yasuní Ishpingo-Tambococha-Tiputini (ITT)“-Initiative machte den Vorschlag, die Ausbeutung von 850 Mio. Barrel Öl, der geschätzten Reserve von Ölfeld 43, zu stoppen. Für Ecuador, das nur ein kleiner Ölexporteur ist, ist das ITT eines der größten Ölfelder im Land, das etwa ein Viertel der gesamten Ölreserven Ecuadors ausmacht. Für den weltweiten Konsum würde es nur für eine Woche ausreichen, wobei 407 t CO₂ in die Atmosphäre abgegeben würden (Larrea 2010: 10). Neben dem Beitrag, die globalen Folgen des Verbrauchs fossiler Brennstoffe zu verringern, war die Initiative für die Erhaltung des *Yasuní-Nationalparks* (YNP) zentral. Der Nationalpark wurde 1979 eingerichtet und ist seit 1989 Bestandteil der UNESCO Welt-Biosphärenreservate. Das Reservat ist „Habitat verschiedener indigener Nationen, inklusive ‘nichtkontaktierter’ Völker“ (Narváez u.a. 2013a: 9). Daher wurde im Jahr 2006 ein Teil des Nationalparks als unantastbare Zone *Tagaeri Taromenane* markiert, um das Territorium der Vorfahren dieser Völker anzuerkennen. In der Ölfördergegend liegt also ein Gebiet mit besonderer kultureller und biologischer Vielfalt. Achtzig Prozent des Gebietes des Nationalparks überlappen sich mit sechs Ölfeldern, darunter Feld 43. Als Gegenleistung dafür, das Öl in der Erde zu lassen, hat der ecuadorianische Staat internationale Ausgleichszahlungen beantragt. Diese sollen auf dem „Prinzip der differenzierten Mitverantwortung“ basieren (Alberto Acosta, Interview, 12.2.2016). Diese Ausgleichszahlungen sollen mindestens 3,6 Mrd. US\$ oder die Hälfte der möglichen Gewinne durch die Förderung von Öl umfassen (Larrea 2010: 8). Ecuador unterstützte die Initiative und erklärte sich bereit, die andere Hälfte der Kosten dafür zu zahlen, das Öl in der Erde zu lassen.

Die ecuadorianische Regierung verkündete 2007 die Yasuní-Initiative. Der Hintergrund lag im prognostizierten Klimawandel durch den stärker werden den natürlichen Treibhauseffekt. Allerdings wurde bereits Jahre zuvor von zivilgesellschaftlichen Organisationen und AktivistInnen gefordert, Erdöl, wenn es in ökologisch und kulturell sensiblen Gebieten gefunden wird, in der Erde zu lassen. Für diese Gruppen schlug die Initiative einen Weg der Alternative zur gegenwärtigen Entwicklung ein, die auf dem Konsum nicht-erneuerbarer Ressourcen beruht und negative sozio-ökologische Folgen hat. Ziel war die Überwindung dieses Entwicklungsmodells. Im Jahr 2006 wurden solche zivilgesellschaftlichen Gruppierungen zusammengerufen, um den Regierungsplan der politischen Bewegung *Movimiento País* (nun *Alianza País*) zu entwickeln, den *Plan de Gobierno del Movimiento País 2007-2011* (Movimiento Patria Activa i Soberana 2006). Die Alianza País gewann im Jahr 2006 die Präsidentschaftswahlen und Rafael Correa kam im Januar 2007 ins Amt. Die neue Regierung begrüßte die Yasuní-ITT-Initiative, machte sie zur staatlichen Politik und verkündete sie ein halbes Jahr nach Regierungsantritt.

Trotz des Einflusses des Regierungsplans stellte der erste offizielle Entwicklungsplan der neuen Regierung, der *Plan Nacional de Desarrollo 2007-2010* (SENPLADES 2007), die Yasuní-ITT-Initiative in den Rahmen des orthodoxen Narrativs, das sich auf nachhaltige Entwicklung und menschliche Entwicklung beruft (Alarcón & Mantilla 2017: 101). Der erste Entwicklungsplan nahm die Initiative im Rahmen einer Strategie der alternativen und nachhaltigen Nutzung der Biodiversität mit besonderer Berücksichtigung indigener Völker und Kulturen auf (ebd.: 156). Insofern wurde Natur als strategische Ressource betrachtet, die gemanagt werden muss, anstatt den Status eines Kulturguts (*patrimonio*) zu haben. Die Verfassung von 2008 garantierte auf der einen Seite der Natur, oder *Pachamama*, das Existenzrecht, das Fortbestehen und den Unterhalt sowie die Regeneration ihrer Lebenszyklen (Artikel 71); und auf der anderen Seite verbot sie Aktivitäten der Extraktion von nicht-erneuerbaren natürlichen Ressourcen ... in geschützten Gebieten und in Gebieten immateriellen Vermögens (Artikel 407) (*Asamblea Constituyente* – Verfassungsgebende Versammlung 2008). Beide Artikel (71 und 407) sind Ausdruck der ökologischen Dimension von *buen vivir*, die ihre Grundlage in der harmonischen Beziehung zwischen Natur und Gesellschaft hat. Daher war die 2008 in Kraft getretene Verfassung inspiriert von einer Alternative zur Entwicklung, die die konzeptionellen Grundlagen von Entwicklung ebenso wie die Institutionen und Praktiken, die sie legitimieren, in Frage stellt (Gudynas 2014: 65). Entsprechend ist die Yasuní-ITT-Initiative der Inbegriff der ökologischen Dimension von *buen vivir*.